

Laibacher Zeitung.

Nr. 92.

Montag am 23. April

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorkostenfrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Unterzeichnetem Diplome den Hauptmann im 10. Feldjäger-Bataillon, Franz Siller, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Prädikate „von Cambolo“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung v. 16. April l. J. den Staatsbuchhalter in Krain, Florian Riedl Ritter v. Raitenfels, über sein Ansuchen mit Belassung des vollen Aktivitätgehaltes als Pension, in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen und demselben in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. März d. J. dem k. k. Schulbücherverschleiß-Administrator, Franz Schmidler, in Anerkennung seiner belobten Dienstleistung, den Titel eines k. k. Rathes taxfrei zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der „Moniteur“ über die Expedition nach dem Orient.

II. Politischer Theil.

Nachdem dem Lande die ganze Wahrheit über den Feldzugsplan und die Orient-Expedition gesagt ist, bleibt uns übrig, darzustellen, wie die Politik ihre Rolle, ihre Pflicht, Frankreichs Ehre und Europa's Interesse begriffen habe.

Welche waren die allgemeinen Ursachen des Krieges? Für welches Interesse brachten Frankreich und England ihre militärischen und Seestreitkräfte so weit von ihren Küsten? Auf welchem Punkte berühren die verschiedenen Staaten Europa's diese Frage europäischer Ordnung? Welches ist das Ziel, dessen Erreichung man sich im Interesse Aller vorsetzen muß? Wie muß man die vier von der einen und anderen Seite als Grundlagen der Unterhandlungen angenommenen Garantien verstehen? Ist es gerecht, ist es nützlich, Rußland im schwarzen Meere zu beschränken? Welche werden die Resultate der Wiener Konferenzen für den Frieden oder für den Krieg sein? Das ist die Prüfung, die wir in dem zweiten Theile dieser Arbeit anstellen wollen, damit am Vorabend der entscheidenden Lösungen, die sich in diesem Augenblicke zu Wien vorbereiten, die öffentliche Meinung, vollständig aufgeklärt, mit gleichem Vertrauen den Frieden hinnehme, wo er möglich ist, den Krieg, wenn er nothwendig ist.

Es ist bekannt, wie dieser große Kampf Anfangs mit einem kleinen, der Türkei bei Gelegenheit der zu Gunsten der Lateiner des heiligen Landes zugestandenen Konzession gemachten Prozesse begann. Rußland suchte nur einen Vorwand. Für dieses war das Grab des Heilandes nur der Fußstempel seiner Herrschaft. Aber an diesem geheiligten Steine konnte der Friede der Welt nicht scheitern. Die Regierung des Kaisers der Franzosen nöthigte, indem sie diese Frage in der billigsten Weise ordnete, das St. Petersburger Cabinet, seine geheimen Gedanken zu enthüllen. Alle Welt erkannte nun, daß Rußland diesen Streit nur erhoben hatte, um seiner Oberherrschaft den Eingang zum Bosphorus zu eröffnen. Die mißbräuchliche Auslegung, die es dem Vertrage von Kainardji gab, war in der Wirklichkeit nichts Anderes, als der moralische Sturz des Sultans. Nunmehr hörte die Frage auf, eine religiöse zu sein, und wurde eine politische. Ganz Europa fand sich darein verwickelt. Man mußte es

dazu bringen, sein Interesse zu verstehen, sein Recht zu vertheidigen, seine Kraft zu zeigen.

Dieses Resultat bezweckten alle Bemühungen der französischen Regierung. England, Anfangs getäuscht durch den vorgeblich religiösen Charakter der Frage, verstand mit seinem so klaren und richtigen Sinne sehr rasch dessen wahre Tragweite. Es fühlte gleich uns das Bedrohliche und die Anmaßung dieser Herrschaft, und seine Hand nahte sich uns schon, als jene Frankreichs sich ihm entgegenstreckte, um das Bündniß der beiden großen Länder zu besiegeln, welche die Zivilisation des Westens vertreten.

Für Frankreich wie für England bot die orientalische Frage ein höheres Interesse, als das ihres eigenen Ehrgeizes. Rußland wollte zu Konstantinopel herrschen. Es mußte daran gehindert werden. Rußland, das die Herrschaft im schwarzen Meere führte, und nur die Hand auszustrecken hatte, um an den Bosphorus zu reichen, bedrohte das mittelländische Meer mit den Flotten von Sebastopol. Indem es gegen die Dardanellen vorrückte, versetzte es seine Grenzen bis an das Gestade des mittelländischen Meeres. Ueberall, wohin seine Schiffe gelangen konnten, war sein Uebergewicht gesichert. Von seinen unerreichbaren Häfen aus reichte es an alle Kaiserreiche und an alle Königreiche. Frankreich und England hatten nicht nur einen Nebenbuhler, Deutschland beugte sich nicht nur unter der Last des über ihm schwebenden Kolosses, sondern Griechenland, Italien, Spanien, Egypten und alle Staaten zweiten Ranges fanden sich von demselben Stoße in ihrer Sicherheit und in ihrer Unabhängigkeit ergriffen.

Seltzam! Europa hatte seine Augen vor der ungeheuren Gefahr dieser Invasion des Nordens verschlossen. Im Jahre 1828 hatte Frankreich, welches mit Rußland vereinigt die türkische Flotte bei Navarin verbrannte, eine Macht zerstört, welche das Abendland beschützte. In dieser Epoche suchten wir einen Verbündeten in St. Petersburg, statt dort einen Gegner un-

feuilleton.

Theater-Angelegenheiten.

Es ist in dem Schlußreferate der verfloffenen Theater-Saison (Laibacher Zeitung Nr. 66 vom 22. März l. J.) auf die mißlichen Verhältnisse unseres Theaters im Allgemeinen hingewiesen worden. Die letzten Jahre boten das beklagenswerthe Bild eines fortwährenden Ringens und Mühens um die Existenz, welche durch mehrmals erneuerte Unterstützungen und Zuschüsse von Seite der Kunstfreunde denn doch gewahrt worden ist. Es ist nicht unsere Aufgabe, fruchtlose Betrachtungen über die Vergangenheit anzustellen, oder die vielen in einander greifenden Umstände, welche die Veranlassung zu der kritischen Sachlage der finanziellen Zustände gewesen sein mochten, zu zergliedern. Wir fassen die Gegenwart ins Auge, und wenden uns an die Kunstfreunde, um die Zukunft dieses Kunstinstitutes zu sichern. Die Zeit ist da, in der müßige Reflexionen und banale Rathschläge als zwecklos bei Seite geschoben werden müssen, es muß gehandelt werden.

Wir glauben über den gegenwärtigen Stand der Theaterangelegenheiten gut unterrichtet zu sein, und da wir jede euphemistische Beschönigung und Verschleiierung in dem entscheidenden Momente als dem Zwecke hinderlich erachten; so geben wir die ungeschminkte Wahrheit hin, und zweifeln keinen Augenblick, daß der Kunstsinne der Bewohner sich durch die That beweisen werde.

Die hohe ständisch-Berordnete Stelle hat seiner Zeit die Uebernahme des Laibacher Theaters vorschritt-mäßig ausgeschrieben, und den Termin bis 20. April festgesetzt. Nach unserer eingeholten Information soll sich nur ein Theater-Direktor um das Theater beworben haben. Allerdings ist es ein Mann, der vermöge seiner Bühnenkenntniß, seiner Verbindungen in der Theaterwelt, seines Privat-Charakters und beachtenswerthen Privatvermögens nicht minder als durch die lobendsten Empfehlungen aus jener Nachbarstadt, in der er seit Jahren die Direktion des Theaters zur vollen Zufriedenheit des Publikums und der bezüglichen Oberbehörden leitet, die vollsten Garantien in jeder Beziehung zu bieten in der Lage ist. Er soll sich verbindlich gemacht haben, nebst Schauspiel und Posse auch eine entsprechende Oper für die halbe Saison herzustellen, sowie ferner das Personale des rezipirenden Schauspiels in der halben Saison mit der Nachbarbühne gewechselt würde.

Daß dieser Theater-Direktor an die gemachten Anerbietungen auch Anforderungen knüpft, ist selbstverständlich; doch scheinen uns letztere keineswegs überspannt, sie sind billig und gerecht. Die Herren Stände sollen bereit sein, nach Kräften das Mögliche beizutragen, und es sollen dießfalls bereits von der genannten Seite Maßnahmen projektiert sein, welche den größten Theil der vom Unternehmer beanspruchten Summe decken, so daß nur noch ein Rest von beiläufig 600 Gulden hereinzubringen wäre. Wir sind in der Theaterfrage so ziemlich beim „Sein oder Nichtsein“ angelangt, das heißt, wird der noch erforderliche Restbetrag im Wege freiwilliger Beiträge

von den Opern- und sonstigen Theaterfreunden eingebracht werden, so erschließen sich im kommenden September die Hallen von Thaliens Tempel, wo nicht, so steht das Haus verlassen, in dem man seit dem Bestehen so manche heitere Stunde verbracht hatte. Wenn wir erwägen, daß der Restbetrag für eine Stadtbevölkerung von mehr als 20.000 Seelen eine kaum nennenswerthe Summe ist, — daß fast jedes Mal, so oft eine Operngesellschaft engagirt war, sogenannte Opernbeiträge geleistet wurden, — daß die Sperrung des Theaters durch einen ganzen Winter hindurch denn doch störend in das gesellige Leben eingreift, von materiellen Nachtheilen begleitet ist, die Uebernahme der Unternehmung für die Folge erschwert, und endlich ehrenhalber nicht zuzulassen wäre, — daß insbesondere den P. T. Herren Logenbesitzern (mehr als fünfzig an der Zahl) der ganze einjährige Pachtzins entgeht, und für die Zukunft nicht eben garantirt ist, daß endlich der gegenwärtige Unternehmer bei einigermaßen günstigen Resultaten uns nicht nur für das nächste Jahr, sondern auch für die Folge solide Garantien bietet: so erscheint uns doch ein Fehlschlagen dieses Planes geradezu unmöglich. Wir sprechen es offen aus: jetzt steht es beim Publikum, namentlich bei den Opern- und Theaterfreunden überhaupt, sich durch die That zu entscheiden, ob wir für kommenden Herbst auf die Eröffnung des Theaters zählen können. Möge der Kunstsinne und Geschmack neugeschärft erwachen, und der zirkulirende Subskriptionsbogen ein erfreuliches Resultat bieten. Wir behalten es uns vor, seiner Zeit das erzielte Ergebnis bekannt zu machen.

Dr. W. F. Klun.

feres Einflusses und unserer Zivilisation zu erblicken. Im J. 1840 vereinigen sich noch ein Mal England, Preußen und Oesterreich, das Kabinet der Tuilerien bei Seite lassend, ohne gegenseitigen Argwohn. Sebastopol, das unseren Nachforschungen verschlossen war und in seinem unzugänglichen Hafen die Thätigkeit seiner Werfte und Arsenale verbarg, erschien Niemandem wie eine Drohung. Man hatte vergessen, daß 1805 eine Flotte mit 12.000 Mann von diesem Punkte absegelte und, sie in Italien an's Land setzend, die Franzosen und die Russen im Mittelmeere zusammenführte. Diese denkwürdige Thatsache verdiente indes, sich ihrer zu erinnern; denn sie bewies, daß Rußland aus der Tiefe des Pontus Euxinus durch die Herrschaft über die Meerengen bis zum Eingang des adriatischen Meeres gelangen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Der Berichterstatter des „Constitutionnel“ in Konstantinopel meldet über den Stand der Dinge vor Sebastopol vom 31. März:

„Seit der Affaire vom 23. sind die Arbeiten der Allirten wenig vorgerückt, sie sind erst bis auf 250 Meter weit von einem russischen Werke, das sie beherrscht und mit einer furchtbaren Artillerie versehen ist, man hat also auf dem Terrain, wo die Affaire vorging, wenig gewonnen. Man wird vorwärts kommen, das ist unzweifelhaft, allein die Schwierigkeiten sind viel größer, als man in der Entfernung glaubt. Genie und Artillerie haben gewiß ihr Mögliches gethan, General Niel spart keines von den Hilfsmitteln der Kunst. Sebastopol ist ein großes verschanztes Lager, es bietet keine Mauern dar, in die man Bresche schießen könnte, und die Kugeln thun in der Erde wenig Schaden. — Ali Pascha hat außer seiner diplomatischen Mission auch den Auftrag, von den Westmächten 10 Millionen Subsidien zu verlangen, um den stets wachsenden Kriegsbedürfnissen und namentlich den fortwährenden Requisitionen der Allirten genügen zu können.“

Der Lager-Korrespondent desselben Blattes schreibt vom 31. März: Seit meinem letzten Briefe wenig Erhebliches. Wir dringen immer weiter vor und der Feind beunruhigt uns bei weitem weniger, als vor seinem letzten Ausfall. Die Arbeiten nähern sich ihrem Ende und die Anstrengungen unserer Verbündeten lassen nichts mehr zu wünschen übrig. Ein Ausspruch des Fürsten Gortschakoff zirkulirt überall. Sich an die Truppen wendend, sprach er: „Arbeitet meine Kinder! arbeitet noch 20 Tage, und dann wird alles fertig sein, und ihr werdet nach Hause zurückkehren, um euch von euren Mühseligkeiten zu erholen.“ Das Wetter ist fortwährend sehr schön.

Dem „Moniteur de la Flotte“ wird durch eine Privat-Korrespondenz aus Kamiesch vom 27. März auf Grund der von einem englischen Dampfer, der denselben Morgen von Cypatoria angekommen war, mitgebrachten Nachrichten bestätigt, daß Omer Pascha jetzt mit 45.000 Mann, 5 Kilometer (fünf Viertelstunden) weit von der Stadt lagert und das russische Armeekorps, das sein Hauptquartier zu Oraz hatte, sich zurückgezogen hat.

Oesterreich.

Wien, 21. April. Gestern war keine Konferenz-Sitzung.

— Die zwölfte Konferenzsitzung wird heute stattfinden, wenn aus London und Petersburg erwartete telegraphische Depeschen eintreffen. Im entgegengeetzten Falle werde dieselbe erst am Sonntag abgehalten werden.

— Wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, ist die Abreise des königlich englischen Ministers, Lord John Russell, nach London auf Montag den 23. April festgesetzt. Am Sonntag ist zu Ehren Lord Russells bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister Grafen Buol-Schauenstein diplomatisches Abschieds-Diner.

— Die Austria bemerkt in ihrem Börsenberichte, daß nach dem Schlusse der Börse verlautete, Kaiser Napoleon habe in Manshinhouse den Toast ausgebracht:

„Ich hoffe auf den Frieden.“ Die „Wiener Ztg.“ bemerkt an gleicher Stelle, daß dieser Friedensstoß eine sehr günstige Stimmung bewirkte.

— Die Herstellung einer neu anzulegenden Straße zwischen Marienbad und Karlsbad wurde hohen Orts genehmigt. Die Straße hat eine Länge von 1940 Klaftern und die Herstellungskosten sind mit 17.528 fl. berechnet.

— Die österreichischen Versicherungsgesellschaften finden seit Kurzem große Theilnahme in den Donaufürstenthümern. So hat z. B. die Triester Versicherungsgesellschaft „Azienda assicuratrice“ sich veranlaßt gesehen, Haupt- und Unteragenturen in verschiedenen Städten der Fürstenthümer zu errichten.

— Einem Ausweise über die Ausprägung von Gold und Silber entnehmen wir, daß vom J. 1848 bis Anfang 1854 bei sämtlichen Münzstätten der Monarchie die Ausprägung den Werth von 112 Millionen 274.377 Gulden Konventionsmünze erreichte, und zwar an Gold 43,546.478 fl., an Silber 68 Mill. 727.899 fl.

Wien, 18. April. Ein Erlass des Finanzministeriums verordnet, daß die seit dem Jahre 1836 im Grenzbezirke des illyrischen Küstenlandes bestandene Kontrollpflichtigkeit der Habern mit 1. Mai d. J. aufzuheben habe.

— Zu Ende der Ferien d. J. werden aus Cairo mehrere junge Egypter hier eintreffen, um sich in den medizinisch-chirurgischen Wissenschaften, wie auch in der Pharmazie auszubilden. Die ägyptischen Zöglinge sind meistens bereits in Cairo absolvirte Doktoren, dessenungeachtet müssen sie sich hier der Maturitätsprüfung unterziehen und werden erst dann zu einem Fakultätsstudium zugelassen. Braucht ihrer der Staat, so werden sie abberufen, und entweder als Professoren, sobald sie hier zu Doktoren promovirt wurden, oder, im entgegengesetzten Falle, als Militär-Aerzte verwendet.

— Die k. k. Hofbibliothek enthält über 16.000 Handschriften in griechischer, hebräischer, chinesischer, indischer, arabischer u. Sprache auf Pergament, und bei 12.000 europäische Handschriften auf Papier, 12.000 Inkunabeln, bei 280.000 Bücher neuerer Zeit, über 6000 Bände musikalischen Inhaltes und 8800 Autographen berühmter Personen. Ferner gibt es in Wien noch 17 Bibliotheken, unter denen die kaiserliche Handbibliothek und die Universitätsbibliothek die größten sind.

— Die Wiener Pilgerkaravane ist auf ihrer Reise nach Jerusalem am 24. März in Smyrna auf dem Dapore „Imperatore“ vor Anker gelegen. Von dem k. k. österr. Generalkonsul daselbst am Abend noch freundlich bewirthet, setzten die Pilger ihre Reise am 25. v. M. wieder weiter nach Alexandrien fort.

— Die Wirthschaftsbesitzer aus der Umgebung Wiens versichern, sind die Erdäpfelproßlinge so schön und gesund, wie es in den früheren Jahren nie der Fall gewesen. Auch sind in diesem Jahre wenig Würmer auf den Bäumen zu sehen, wo hingegen die Maiskäfer sehr zahlreich sind.

— Der Plan für ein Universitätsgebäude, welches auf einem der fortifikatorischen Baugründe nächst dem Schottenthore hergestellt werden soll, wird von dem Architekten Herrn Professor van der Nüll entworfen.

— Dem Vernehmen nach ist höheren Orts das Projekt vorgelegt worden, nach welchem die Landwirtschaftsgesellschaften aufgefordert würden, eine Zusammenstellung aller in Oesterreich kultivirten Fruchtarten und der einschlägigen Kultur-Daten zu verfassen. Ein Unternehmen, das jedenfalls für den Landwirth von großer Bedeutung wäre.

— Die Kriegsdampfer der Donauflotte werden, um den Getreidetransport zu beschleunigen, auch verwendet, indem sie mehrere Transportschiffe in das Schlepptau nehmen und von Galacz stromaufwärts befördern. Ueberhaupt zeigt sich in Galacz im Getreideverladungsgeschäfte eine ungewöhnliche Regsamkeit. Man schenkt dem Landfrieden kein besonderes Vertrauen und will die Ausfuhr bewerkstelligen, bevor wieder Störungen eintreten.

— Es sind Verhandlungen im Zuge, um die

Modalitäten bei Sicherstellung der Hauptartikel für die k. k. Monturskommissionen abzuändern und somit manchen bis jetzt vorgekommenen Unzufömmlichkeiten abzuheben. Die Handelskammern wurden zur diesfälligen gutachtlichen Aeußerung aufgefordert.

— Zur Erleichterung für fremde Reisende beabsichtigt ein Privatunternehmer in den vorletzten Stationen der nach Wien führenden Eisenbahnen Bureau zu errichten, in welchen alle in Gast- und Privathäusern leer stehenden Wohnungen, ihre Preise und sonstige für die Reisenden nöthigen Daten durch besondere Verzeichnisse auf Verlangen verabfolgt werden. Während der Fahrt von der vorletzten Station nach Wien hätte dann der Reisende Zeit, die nöthige Wahl zu treffen.

— Das Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, durch welche in Siebenbürgen die Realgewerbe provisorisch geregelt und die Unfüge, welche durch Verkäufe von Personalgewerben bisher stattfanden, abgestellt werden.

— Die von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft heute eröffnete Ausstellung ist reichhaltiger als in den Vorjahren. Landwirtschaftliche Geräthe und Maschinen wurden von 7 Ausstellern 41 Stücke beigebracht. Bei einigen Maschinen wurde die praktische Anwendung gezeigt. Eine Flechtmaschine und ein Seidenhaspel fanden allgemeines Interesse. Unter den Ackergeräthen war viel Bekanntes. Modelle fanden sich acht, darunter ein Geflügel-Brutapparat vor. Produkte der Landwirtschaft waren 31 von 22 Produzenten ausgestellt; darunter vorzügliche Maiskolben von den beiden Ackerbauschulen, Flachsproben aus der Pöbstaal zu Hansdorf, Rohseide aus Untertraun von Graf Lodron, und Rohseide vorzüglicher Sorte von Frau Niemel von Gainsarn erzeugt; dann ausgezeichnete gelbe und weiße Rohseide von dem k. k. Notar Weigert in Klosterneuburg erzeugt. Wollproben waren 22 eingesendet, darunter von den Schäfereien des Hrn. Erzherzogs Albrecht, Fürst Schwarzenberg, vortrefflicher Sorte. Die Erzeugnisse aus der Ziegelfabrik des Herrn Miesbach, darunter eine Büste Sr. Maj. des Kaisers, lieferten Beweise des raschen Fortschritts, den dieser Industriezweig nimmt. Maisbier aus der erzherzoglichen Bräuerei in Altenburg wurde allgemein gelobt.

Wien, 18. April. Die mit Dekrete der bestanden allgemeinen Hofkammer v. 11. Juni 1836 im Grenzbezirke des illyrischen Küstenlandes eingeführte Kontrollpflichtigkeit der Habern hat in Folge einer Finanzministerialverordnung vom 1. Mai 1855 angefangen, aufgehört.

In Vollziehung der allerhöchsten Entschlußung vom 15. Oktober 1852 wurden die zur Militärgränze gehörigen Freihafengebiete (Zollauschlüsse) von Zengg und Carlopago in Kroatien auf einen geringeren Umfang eingeschränkt, wodurch einige Aenderungen in der Bestimmung der Zollstraßen und in der Aufstellung der Zollämter mit 1. April 1853 in Wirksamkeit getreten sind, worüber die geeignete Kundmachung im Wege des Landesregierungsblattes erlassen wurde. In Folge dieser Aenderungen wurden die Nebenzollämter II. Klasse Abbatovo und Krivipul aufgehoben, und dem, für das zu Carlopago befindlichen Nebenzollamt I. Klasse, an der von Carlopago nach Gopspic führenden Straße aufgestellten Ansageposten Zzerie an der Bucht gleichen Namens wurde das Ver-zollungsbefugniß eines Nebenzollamtes zweiter Klasse erteilt.

Es ist von dem k. k. Justizministerium verordnet worden, daß in den gerichtlichen Bescheiden, wodurch Löschungen der in den Landtafeln und Grundbüchern auf den verpflichteten Realitäten vorgemerkten Grundlasten verfügt werden, die vorgelegten Originalentlastungsaussprüche und Verzichtsquittungen genau zu beziehen sind, daß es jedoch nicht erforderlich ist, von diesen den Parteien zurückzustellenden Urkunden Abschriften für die Urkundensammlung zu verlangen, oder bei Gericht zu verfassen.

Im Nachhange zu einem früheren Erlasse vom 19. Oktober 1854 ist mit Rücksicht auf die dermaligen besonderen Verhältnisse die aus dem Staatschaze

(Militärsonde) zu leistende Vergütung der, nach dem §. 31 der allerhöchsten Vorschrift über die Einquartierung des Heeres vom 15. Mai 1851, einem Manne vom Feldwebel und den gleichgestellten Chargen abwärts beim Durchzuge vom Quartierträger gegebene Mittagskost auf die Zeit vom 1. Mai bis Ende Oktober 1855, in dem Verwaltungsgebiete der Statthalterei zu Lemberg für die Stadt Lemberg mit sieben Kreuzer Konventionsmünze, für alle übrigen Gemeinden mit sechs und einem halben Kreuzer, in dem Verwaltungsgebiete der Landesregierung zu Krakau mit sieben und einem halben Kreuzer, in der Bukowina mit sechs Kreuzer täglich, bestimmt worden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. April. Unter den jüngst bei der hohen Bundesversammlung eingelaufenen Eingaben befand sich eine Vorstellung des Präsidenten des deutschen Wohlthätigkeits- (Hilfs-) Vereins in Konstantinopel, die Unterstützung der deutschen Bundesregierungen behufs Erwerbung eines Spitalgebäudes zum Eigenthum des genannten Vereins betreffend, nebst den Statuten des Vereins.

Großbritannien.

London, 14. April. In Windsor sind großartige Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen im Gange. Das Schlafzimmer des Kaisers wird kostbar mit grünem, golddurchwirktem Atlas möblirt. Das Paradebett hat Vorhänge von scharlachrothem Sammet; das Oberbett ist von grünem Atlas mit dem in Goldrelief gestickten Wappen des vereinigten Königreiches. Das an dieses Zimmer stoßende Schlafkabinet der Kaiserin ist kostbar in grünem Atlas mit scharlachrothen Stickereien dekoriert. Die Möbel sind grün und gold, über der Toilette wölbt sich himmelblauer Atlas. Der Spiegel ist oval und mit Quipure eingefast; das Nadelkissen von grünem Atlas zeigt die Namens-Chiffre der Kaiserin. Sir J. Paxton hat vom Prinzen Albert Auftrag erhalten, im Glaspalaste Alles zum Empfang der Majestäten vorzubereiten. Die Bewohner von Windsor haben für den Empfang der kaiserlichen Gäste 500 Pf. St. unterzeichnet. In der Londoner City wird fleißig an der Ausschmückung von Guildhall gearbeitet. Unter einem Himmel von Purpur und Gold erhebt sich ein Thron, auf welchem ein mit Lorbern umkränztes N. glänzt. Auf diesem Throne wird der Kaiser mit der Kaiserin die Adresse des Lord-Mayor entgegennehmen. Der Mayor und die Municipalität von Southampton sind bei dem französischen Gesandten gewesen, um ihn zu bitten, daß er den Kaiser ersuchen möge, ihren Hafen zur Rückkehr nach Frankreich zu wählen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. April. Vom englischen Geschwader passirten gestern zwei Schiffe vorbei; vier liegen hier auf der Rheede vor Anker. — In Helsingör langten gestern wieder zwei englische Kriegsdampfer an.

Schweden.

Wir kommen noch ein Mal auf die Diskussion der schwedischen Zeitungen über das Verhältniß Schwedens zu den kriegführenden Mächten zurück. „Svenska Tidningen“ hatte bekanntlich dazu das Signal gegeben; aber auch die offiziellen „Post och Jurikes Tidningar“ (gewöhnlich kürzer „Posttidning“, Postzeitung genannt) mischen sich diesmal in die Debatte, wenn auch nur an einer weniger hervortretenden Stelle, nämlich in der Zeitungsschau und nur gelegentlich an das Raisonnement der halb-offiziellen „Svenska Tidningen“ anknüpfend. „Svenska Tidningen“ hatte nämlich sich etwas beunruhigt über die Widerstandsfähigkeit Schwedens für den Fall, daß es doch noch in den Krieg verwickelt werden sollte, geäußert und hatte noch immer den Nothanker der bewaffneten Neutralität festgehalten. Am Tage darauf (31. März) erwiederte nun, wie wir bereits kurz angedeutet haben, die „Posttidning“ auf diesen Artikel. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher sie sich mit den von „Svenska Tidningen“ bei dieser Gelegenheit ausgesprochenen politischen Ansichten vollkommen einverstän-

den erklärt und die patriotische Färbung des Artikels anerkennt, geht sie zur Bekämpfung des von „Svenska Tidningen“ gefällten „strengen“ Urtheils über den Zustand des schwedischen Vertheidigungswesens über und schreibt darüber wörtlich Folgendes:

„Wäre diese düstere Zeichnung wahrheitsgemäß, so müßte Schweden in Wahrheit zu beklagen sein, wenn es entweder in einen Vertheidigungs- oder in einen Angriffskrieg verwickelt würde. Glücklicherweise aber verhält es sich nicht so. Der einsichtsvolle und patriotische Beschluß der letztversammelten Stände des Reiches hat der Regierung Mittel überliefert, welche mit Ueberlegung und Eifer benutzt werden. Wenn wir, was zugegeben werden muß, eines nach den besten ausländischen Mustern organisirten Generalstabs entbehren, so darf man nicht vergessen, daß die Bildung des schwedischen Offizierkorps auf einer höheren Stufe als je früher steht, und daß, da man den Stoff besitzt, die Form leicht zu gewinnen ist. — In ein Paar Monaten werden die Vorräthe des Landheeres sowohl als der Flotte eine weit größere Anzahl Lazarethbedürfnisse besitzen, als jemals gefunden worden. Die Stellung der Feldärzte ist verbessert und die Zukunft der älteren Regimentsärzte bedeutend gesichert worden. Was die Organisation der Armee betrifft, so können wir „Svenska Tidningen“ damit beruhigen, daß die nöthigen, mit besonderer Sorgfalt ausgearbeiteten Mobilisirungspläne, von den kompetenten Autoritäten entworfen, sich vorfinden, wenn auch die Zeitungen vielleicht nichts davon wissen. Schon im Jahre 1853 stellte Se. Majestät der König einen neuen Plan für den Train fest und befahl die Anfertigung von ungefähr 600 Wagen, welche beinahe vollendet sind. Ebenso ist unsere Artillerie in gutem Stande; sie besitzt die nöthige Ausrüstung und ist bereit, wenn und wann es erfordert wird, ihren ehrenvollen Ruf aufrecht zu erhalten. Daß die Artillerie noch Pferde ankaufen muß, um auf den Kriegsfuß gesetzt zu werden, ist wahr, aber dasselbe ist auch mit der Artillerie aller anderen Armeen in Friedenszeiten der Fall. Daß ein Kommissariat organisirt werde, ehe man noch Truppenmassen zusammenzuziehen gedenkt, für deren Bedürfnisse zu sorgen wäre, kann sicherlich einem oder dem andern Beamten Geldgewinn bereiten, würde aber sonst nicht zu rechtfertigen sein. Unser Kommando ist gewiß unzureichend, wenn zur Vertheidigung des Landes 4 bis 5 Klassen Bewaffneter einberufen werden sollen; aber für die Armee, welche aus unsern Grenzen hinausgeführt werden kann, ist es fast genügend. Gewiß bedarf unsere zahlreiche Bewaffnung einer größeren Übung, aber dieses Verhältniß wird bedenklicher, wenn sie schnell zur Vertheidigung des Landes aufgerufen werden soll. Zum Mindesten besitzt sie die hinreichende Anzahl vollkommen guter Waffen und Kleidungsgegenstände.“

„Wenn auch Schweden in dem gegenwärtigen Kriege sein Schwert in der Scheide ruhen läßt, so darf man doch nicht glauben, daß ein langjähriger Friede die Klinge desselben rosten gemacht hat oder daß der schwedische Arm dasselbe nicht mehr zu führen vermag. Das schwedische Schwert ist noch dasselbe, welches im dreißigjährigen Kriege unsere evangelische Lehre vertheidigte und beschützte, welches unter Karl XII. die Welt mit seiner gewaltigen Wucht in Erstaunen setzte und welches seitdem unter allerdings wechselnden Geschicken so manchen Lorber erntete. Wenn Schweden demnach den losbrechenden Kampf mit Ruhe betrachtet, so ist es darum, weil dessen Ziel die vereinigten Reiche nicht berührt. Die so viel umstrittenen vier Punkte wirken auf das Verhältniß des Nordens nicht ein: sie lösen in Wahrheit keine nordische Frage. Möge Schweden so lange als möglich seine Neutralität aufrecht halten, welche uns sowohl Achtung als Vortheile verschafft, die Niemand wehren darf; aber möge man, sowohl innerhalb als außerhalb unserer Landesgrenzen nicht vergessen, daß diese Politik das Werk der Klugheit und der besonnenen Prüfung, keineswegs aber die Folge mangelnden Muths oder geschwächter Kraft ist.“

So weit die Erwiderung des offiziellen Blattes, welche von „Svenska Tidningen“ wortgetreu mitge-

theilt und mit einer kurzen Replik begleitet wurde, in der jene Erwiderung für eine offizielle, vom Kriegsdepartement selbst ausgegangene bezeichnet wird.

Neueste Post.

Eine uns im Laufe des gestrigen Tages zugekommene telegraphische Depesche bringt, nach einem offiziellen Berichte des Fürsten Gortschakoff, folgende Nachrichten aus Sebastopol vom 15. April:

Am 9. eröffneten die Allirten aus allen ihren Batterien ein äußerst heftiges Feuer, welches ununterbrochen bis jetzt fortgesetzt wird, und zwar bei Tage aus Kanonen und Mörsern und des Nachts aus diesen letzteren. Ungeachtet der außerordentlichen Menge von Projektilen, die gegen Sebastopol geschleudert wurden, hat die Garnison, Dank den mit Blendwert versehenen Verschanzungen (blindages) verhältnißmäßig nur sehr wenig gelitten.

Die bei Tage beschädigten Schanzen und Schießscharten wurden jedesmal des Nachts ausgebessert, und die demontirten Geschütze wieder hergestellt oder durch Reservestücke ersetzt. Heute am 15. April ist der Platz in demselben Vertheidigungsstande wie vor dem 9. Frische Truppenabtheilungen haben bereits die von der Garnison erlittenen Verluste ersetzt. Auch auf den anderen Punkten der Halbinsel ist nichts Erhebliches vorgefallen.

Am 20. April Mittags 1 Uhr versammelten sich die Konferenzmitglieder zur zwölften Konferenz, welche diesmal bis ein Viertel auf 6 Uhr dauerte.

(Fremdenblatt.)

Telegraphische Depeschen.

* Paris, Freitag. Der „Moniteur“ bringt eine Depesche des Generals Canrobert vom 14. d. M. welche meldet, daß das Uebergewicht der Artillerie der Verbündeten gesichert sei. Die Franzosen haben in vergangener Nacht starke russische Positionen auf der linken Flanke genommen, und sich dem Plage beträchtlich genähert.

* London, 19. April. Wenig Geschäft wegen des herzlichen und überaus glänzenden Empfanges des französischen Kaiserpaars in der City.

London, Freitag 3 Uhr. (Unterseeisch). Das Haus Rothschild hat das neue Anlehen von 16 Millionen übernommen. In der Nachtigung des Unterhauses ward die Vorlage des Budgets gemacht. Die Revenuen des nächsten Jahres sind auf 63, die Ausgaben auf 86 Millionen Pfund veranschlagt. Das hieraus entstehende Defizit von 23 Millionen ist zu decken durch 16 Millionen Anleihe; eventuell sollen 3 Millionen Schatzscheine emittirt, die Einkommensteuer um 1 Prozent erhöht, außerdem noch die Abgaben auf Thee, Kaffee, schottische und irische Spirituosen, Zucker und Bankanweisungen etwas gesteigert werden. Diese Resolutionen wurden günstig beurtheilt und angenommen.

* Corfu, 16. April. Am 11. d. brachte das Bremer Dampfboot „Hansa“ mit Capitän Gerken ein Regiment englischer Miliz in 2½ Tagen Malta hieher.

* Turin, 17. April. Der Senat ermächtigt zur Zulassung fremder Schiffe zum Küstenverkehr unter der Bedingung vollkommener Reziprozität. Bezügliche Verträge sind neuestens mit Toscana und Schweden geschlossen worden. Die Desertionsfälle im Expeditionskorps sind, einer Berichtigung des „Corriere mercantile“ zu Folge, unbedeutend.

Turin, 18. April. Wegen Ausschubes der Diskussion des Klostergesetzes im Senate bleiben die Kammeritzungen bis 1. Mai d. J. vertagt.

* Odessa, 31. März (12. April). Seit dem Zusammenstoße von Sapungora v. 11. (23.) März, welcher, hier verbreiteten Gerüchten zu Folge beinahe einen Menschenverlust, wie an der Alma und bei Inkermann zur Folge gehabt habe, geschah bis 24. März (5. April) Nichts von Bedeutung. Große russische Truppenzüge sind auf dem Wege nach der Krim, oder schon dort angekommen. Man hält hier Sebastopol in der Hauptsache für geborgen. Anfangs März soll ein kleiner Angriff der Allirten auf Novorossisk mißlungen sein.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 20. April 1855, Mittags 1 Uhr.

Bei der großen Spannung, mit der man der Entscheidung der orientalischen Streitfrage entgegensteht, erklärt sich eben so leicht die Geschäftstille, die heute an der Börse herrschte, als das mehrmalige Schwanken der Stimmung.

Ein Friedenstoast, welchen Kaiser Napoleon in Mansionshause ausgebracht haben soll, bewirkte nach Schluß der Börse eine sehr günstige Stimmung.

Effekten blieben zur Notiz beliebt, Devisen und Valuten san und offerirt.

Amsterdam 103 1/2 Brief. — Augsburg 125 1/2 Brief. — Frankfurt 124 1/2 Brief. — Hamburg 92 1/2 Brief. — Livorno — London 12.17 Brief. — Mailand 125 Brief. — Paris 147 1/2 Brief.

Staatschuldverschreibungen zu 5%	81 1/2 — 82
detto " 4 1/2%	71 1/2 — 71 1/2
detto " 4%	64 — 64 1/2
detto " 3%	50 — 50 1/2
detto " 2 1/2%	40 1/2 — 40 1/2
detto " 1%	16 1/2 — 16 1/2
detto S. B. " 5%	95 — 95 1/2
National-Anlehen " 5%	80 1/2 — 86 1/2
Lombard. Venet. Anlehen " 5%	101 — 102
Grundrentkass.-Oblig. N. Oesterr. zu 5%	81 — 81 1/2
detto anderer Kronländer 5%	72 1/2 — 78
Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5%	91 1/2 — 92
Dedenburger detto detto " 5%	91 1/2 — 91 1/2
Peißcher detto detto " 4%	92 — 92 1/2
Mailänder detto detto " 4%	91 — 91 1/2
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834	218 1/2 — 219
detto detto 1839	118 1/2 — 119
detto detto 1854	103 1/2 — 103 1/2
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	57 1/2 — 58
Bank-Aktien pr. Stück	992 — 994
detto ohne Bezug	—
detto neuer Emission	—
Escomptebank-Aktien	88 1/2 — 89
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft pr. 500 Fr.	325 1/2 — 326 1/2
Wien-Naaber Aktien (zur Konvertirung angemeldet)	111 1/2 — 111 1/2
Nordbahn-Aktien	196 1/2 — 196 1/2
Budweis-Einz.-Gmündner	244 — 246
Preßburg-Eyru. Eisenb. 1. Emission	20 — 25
detto 2. " mit Priorit.	30 — 35
Dedenburg-Wien-Neufährler	552 — 553
Dampfschiff-Aktien	542 — 543
detto 12. Emission	550 — 551
detto des Lloyd	131 — 132
Wiener-Dampfmühl-Aktien	58 — 60
Peißcher Kettenbrücken-Aktien	94 1/2 — 94 1/2
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%	87 — 87 1/2
Nordbahn detto 5%	81 — 82
Gloggnitzer detto 5%	83 — 84
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%	13 — 13 1/2
Gono-Rentfesteine	82 1/2 — 82 1/2
Esterházy 40 fl. Lose	29 1/2 — 29 1/2
Windischgrätz-Aktien	28 1/2 — 29
Waldfeld'sche " "	12 — 12 1/2
Reglevich'sche " "	29 1/2 — 29 1/2
k. k. vollwichtige Dukaten-Agio	—

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 21. April 1855.

Staatschuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.M.	81 7/8
detto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.	86 1/4
detto " " " " " " " "	71 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl.	103 1/8
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. B. W. oder 500 Fr.	325 1/2 fl. B. W.
Bank-Aktien pr. Stück	992 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getheilt	1957 1/2 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	550 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 21. April 1855.

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulden, Nthl.	103 1/4	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulden	125 1/2	lfo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulden)	124 5/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	91 7/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulden	123 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-17 1/2	3 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulden	147 1/2	2 Monat.

Gold- und Silber-Kurse vom 21. April 1855.

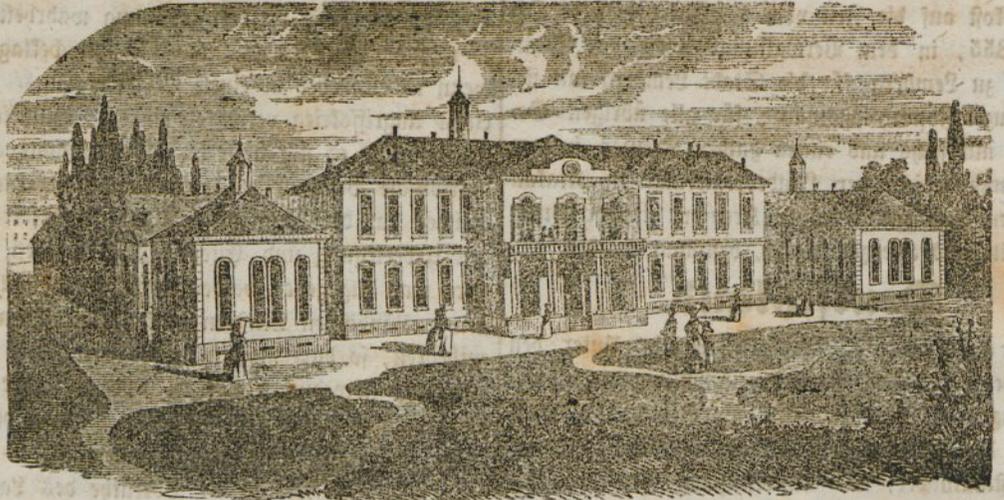
Kais. Münz-Dukaten Agio	29 1/2	29 3/8
detto Rand- detto	29	28 7/8
Napoleons' dor	9.50	9.49
Souverains' dor	17.6	17.4
Friedrichs' dor	9.58	9.57
Preussische "	10.35	10.34
Engl. Sovereigns	12.25	12.23
Ruß. Imperiale	10.3	10.1
Doppie	37	37
Silberagio	27	26 3/4

3. 572. (1)

Fortepiano's

in bedeutender Auswahl, neue und überspielte, in Flügel- und Tafelform, von 90 bis 350 fl., worunter auch ein Damen-Pianino, dessen Claviatur-Mechanik von Doreu in Paris verfertigt und von Skutan in Wien zusammengestellt wurde, sind zu verkaufen, einzutauschen und auszuleihen beim Fortepianomacher **Wittenz, Kapuziner-Vorstadt Nr. 58, in Laibach.**

3. 565. (1)



Die ständische Bade-Anstalt zu Hall in Oberösterreich

wird mit 1. Mai zur Trink- und Badekur eröffnet.

Außer einer natürlichen Soole, welche alle übrigen bekannten an Jod- und Bromgehalt überragt, stehen Dampf- und Douchebäder, Kuh- und Schafmolken und auch frische Kräuterlässe zu Gebote. Aus 27jährigen Beobachtungen ergibt sich die Heilkraft der Haller-Jodsole: 1. Bei Leiden des Drüsen- und Lymphsystems; zunächst beim lymphatischen Kropfe; ferner bei den stets mehr sich verbreitenden Skrofeln, gleichviel ob sie die Augen, Ohren oder die Nase ergriffen, ob sie als Anschwellung und Verhärtung der Drüsen, als Verdickung der Kehlkopf-, Luströhren- oder Rachen-Schleimhaut, als Abscess, als Hautausschlag, als Gelenks- oder Knochenaffektion auftreten, und selbst dann, wenn sie schon tief im Organismus wurzeln. 2. Bei Krankheiten der Harnwerkzeuge (bei Nierensteinen, Harnsand, Anschwellung und Katarrh der Blasen-Schleimhaut, bei Anschwellung und Verhärtung der Prostata). 3. Bei Leiden der Sexualsphäre (bei Anschwellung und Verhärtung der weiblichen Brüste, bei Hypertrophie und Fibroiden-Bildung des Uterus, bei Anschwellung und Verhärtung der Ovarien, bei chronischer Entzündung und Tuberkulose der Testikeln). 4. Bei Anschoppungen und Verhärtungen der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse und der Gekröse-Drüsen in Folge von Skrofelsucht oder von Störungen des Pfortader-systems, bei After- und Blasen-Hämorrhoiden. 5. Bei Knochen- und Gelenks-Krankheiten, mögen selbe von Skrofeln, Syphilis, Mercurialmißbrauch, Rhachitis, Gicht oder Rheuma herrühren.

Die zu versendende Soole wird, wenn sie zum innerlichen Gebrauche bestimmt ist, auf Seitelflaschen aus Hyalith gefüllt, welche das ständ. Wappen und die Aufschrift: „Mineralwasser von Hall in Oberösterreich“ tragen. Für den äußerlichen Gebrauch erfolgt die Füllung auf dunkelbraune Maßflaschen, mit der Umschrift: „Hall-Jodwasser“ um das ständ. Wappen. Bestellungen auf Flaschen effectuirt das Hauptdepot von **Hafelmayer's Erben** in Linz.

Zur Aufnahme von Curgästen bieten die 127 Häuser des, in einer höchst anmuthigen gesunden Gegend, 1064 Fuß über der Meeresfläche liegenden Marktleckens Hall 210 möblirte Zimmer. Aufträge auf Wohnungen wolle man frankirt mit Angabe des Bedarfs an Zimmern und des Eintreffens „An die Direktion der ständ. Curanstalt zu Hall in Oberösterreich“ (letzterer Beisatz ist zur Vermeidung einer Verwechslung mit „Hall in Tirol“ nöthig) richten.

Von Wien aus ist Hall mittelst des täglich über Umstetten und Steyr führenden Eilwagens in 23 Stunden erreichbar; oder man kann mit Dampfboot bis Linz und von da durch Benützung eines bequemen Poststellwagens in 4 Stunden nach Hall gelangen. Auch sind Lohnfuhrwerke zu Linz und Hall vorhanden.

Ärztliche Ordinationen erteilen der ständ. Badearzt und Direktor der Curanstalt, Herr Dr. Josef **Retwald** und Herr Carl **Mandl**, Doctor der Medizin und Chirurgie. Wundärztliche Verrichtungen vollziehen die Herren Wundärzte **Minkler** zu Hall, und **Schmid** zu Pfarrkirchen. Hall besitzt auch eine wohlbestellte öffentliche Apotheke.

Haller-Jodwasser von frischer Füllung ist stets zu haben: in **Laibach** bei **J. P. Suppant'schitz**. In **Triest** bei **Ludwig Napoli**, Apotheker, und bei **Karl Pelz**, Apotheker.

3. 526. (3)

Edikt.

Im Nachhange zum dießämtlichen Edikte vom 1. Dezember v. J., 3. 1877, betreffend die Exekutionsführung des Johann Perschina von Podgaber, gegen Anton Potokar von Unterduplitz, pcto 12 fl. 23 kr., wird mittels gegenwärtigen Ediktes bekannt gemacht, daß bei der ersten am 26. d. M. abgehaltenen exekutiven Feilbietung der, dem Exekututen gehörigen, auf 1179 fl. 50 kr. geschätzten Realität kein Kauflustiger erschienen ist, und daß sofort in den angeordneten Terminen zur zweiten und allenfalls dritten Feilbietung mit dem frühern Anhange geschritten werden wird.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 27. März 1855.

3. 573. (1)

Wiesenverpachtungskundmachung.

Die am Laibacher Moraste gelegene Wiese Sgonoriza, ist auf ein oder auch mehrere Jahre zu verpachten.

Pachtlustige belieben mit ihren Anträgen in portofreien Briefen sich entweder an den Eigenthümer Dr. Alois **Ruß**, in Wien Stadt Nr. 308, oder an dessen

Bevollmächtigten, Herrn Dr. **Kautschitsch**, Hof- und Gerichtsadvokaten in Laibach, zu wenden.

3. 569. (1)

Die Handlung des Unterfertigten empfiehlt sich für nächsten Markt mit ihrem ganz frisch assortirten Lager in Spezerei-, Material-, Farb- und Geschmeidwaren, wie auch Mineralwässern und Extra-Weinen zu herabgesetzten, möglichst niedrigen Preisen. Auch ist daselbst die Niederlage von der berühmten Zahnarzt **Pfeffermann'schen** Zahnpasta, in Porzellan-Dosen à 1 fl. 6 kr., nebst andern Zahnmitteln, diverse Haar- und Bartfarbe-Extrakte, magnetisches Wasser, Magenentfäuerungstäfelchen, Ratten- und Mäuse-Vertilgungs-Tinktur, Gichtwatta, Hühneraugenpflaster, Fiebertropfen u. m. dgl.

Joh. Paul Suppant'schitz, am Hauptplatz zur „Stadt Triest.“